

Symbiose von Wissenschaft, Stadt und Region

Podiumsdiskussion im Zentralen Hörsaalgebäude – Großes Interesse an „2. Nacht des Wissens“

(her) Die Universität macht die Stadt lebendig und international. Zu dieser Aussage erhielt Frederike Breyer, Geschäftsführerin der Pro City GmbH, Zustimmung von allen Teilnehmenden der Podiumsdiskussion über die Bedeutung von Wissenschaft für den Standort Göttingen bei der „2. Nacht des Wissens“ am 17. Januar 2015.

„Stadt, Region und Wissenschaft müssen eine Symbiose eingehen“, betonte Beisiegel. „Eine attraktive Stadt und ein ebensolches Umfeld sind wichtig, um neue Studierende, exzellente Forschende und Beschäftigte für Göttingen zu gewinnen. Wir brauchen Wohnungen, ein attraktives Kultur- und Sportangebot und ein attraktives Umland.“

„Die Wissenschaft ist wichtig für die Innovationsfähigkeit der Region“, betonte Regionalmanager Hartmut Berndt vom Landkreis Göttingen. Als positives Beispiel nannte er die wissenschaftliche Begleitung des erfolgreichen Projekts Bioenergiedorf Jühnde. Die Erlebnisführungen im Weltkulturerbe Oberharzer Wasserwirtschaft benannte Diplom-Forstwirt Christian Barsch als ein Beispiel, wie Wandel sichtbar und Standortpotenziale aufgezeigt werden können.

Und was tut die Stadt für die Universität? Gute Bedingungen schaffen, lautete die Antwort von Bürgermeister Ulrich Holfleisch. In den Anfängen der Universität sei der Stadtwall erbaut worden, damit die Gelehrten flanieren konnten,

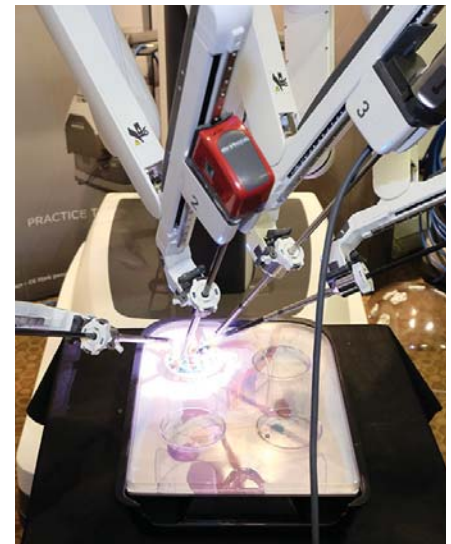


Diskussion auf der Bühne im Zentralen Hörsaalgebäude (von links): Christian Barsch, Frederike Breyer, Ulrike Beisiegel, Moderator Jürgen Gückel, Ulrich Holfleisch und Hartmut Berndt.

heute Sorge die Stadt zum Beispiel für eine gute Kinderbetreuung. Holfleisch dankte der Universitätspräsidentin für den kontinuierlichen Dialog mit der Stadt und ergänzte, die „Nacht des Wissens“ passe zur Stadt, die Wissen schafft.

„Die Universität darf nicht nur Elfenbeinturm sein“, verwies Beisiegel darauf, wie wichtig es sei, dass die Wissenschaft sich öffentlich präsentiert. Die hohe Besucherzahl bei der „2. Nacht des Wissens“ – insgesamt kamen mehr als 19.000 Besucherinnen und Besucher zu den insgesamt über 250 Veranstaltungen am Göttingen Campus – zeigt das große Interesse in Stadt und Region, Wissenschaft hautnah zu erleben.

www.goettinger-nacht-des-wissens.de



OP-Roboter mit miniaturisierten Instrumenten und einer hochauflösenden 3-D-Kamera.



China als Markt

VW-Vorstand Prof. Dr. Jochem Heizmann über Chinas Automobilmarkt



Absolventen

Teamfähige Sozialwissenschaftler und Juristen unter den Landesbesten



Erfindungen

Erfolgreiche Patentverwertung: BalanceBoard und Allergen-Schnelltest

Gemeinsam unterwegs

VW-Vorstandsmitglied beim 2. Göttinger Wirtschaftstag China

(bie) „Volksrepublik China: Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam unterwegs“ lautete der Titel des 2. Göttinger Wirtschaftstags China mit rund 150 Gästen in der Aula am Wilhelmsplatz. Im Mittelpunkt der öffentlichen Veranstaltung stand ein Vortrag von Prof. Dr. Jochem Heizmann, im Vorstand der Volkswagen AG zuständig für den Geschäftsbereich China. Er sprach über „Chinas Automobilmarkt – Herausforderungen für die Automobilindustrie“.

Während sich das Wirtschaftswachstum in China langsam normalisiere, seien die Wachstumsraten auf dem chinesischen Pkw-Markt weiterhin höher als in allen

dortigen Verbrauchsgesetzen und der Wettbewerbssituation über neue Geschäftsfelder bis hin zu den Themen Qualitätskontrolle und Personalentwicklung. Hinzu komme die mediale Debatte über eine mögliche Abhängigkeit von China, sagte Heizmann. Und betonte: „Aber sollen wir deshalb dort weniger Fahrzeuge verkaufen?“.

Um die nachhaltige Zusammenarbeit mit China ging es in der anschließenden Podiumsdiskussion. Volker Rieke, Abteilungsleiter im Bundesministerium für Bildung und Forschung, forderte eine „Institutionalisierung“ der Partnerschaft, „weg von einzelnen befristeten Kooperationen, hin zu festen langfristigen Strukturen.“



„Im vergangenen Jahr haben wir jeden Tag einen neuen Händlerbetrieb hinzugewonnen“: Prof. Dr. Jochem Heizmann, im Vorstand der Volkswagen AG zuständig für den Geschäftsbereich China, spricht beim 2. Göttinger Wirtschaftstag China in der Universitätsaula.

anderen Regionen der Welt, erklärte Heizmann. „Selbst bei vorsichtigen Wachstumsprognosen benötigen wir künftig in China alle anderthalb Jahre ein neues Werk um den Bedarf an individueller Mobilität zu decken; im vergangenen Jahr haben wir jeden Tag einen neuen Händlerbetrieb hinzugewonnen.“

Dieses Engagement bringe eine Reihe von Herausforderungen mit sich: von den

Prof. Dr. Axel Schneider, Leiter des Centre for Modern East Asian Studies an der Universität Göttingen, plädierte dafür, den europäisch geprägten Blickwinkel zu verlassen und die „Binnenperspektive Chinas“ zur Kenntnis zu nehmen. So ließen sich eigene wissenschaftliche Erklärungsansätze auf eine viel breitere Basis stellen.

www.uni-goettingen.de/china

Brückenbauer

Hans-Wolf Sievert geehrt

(bie) Der international tätige Unternehmer Prof. Dr. Hans-Wolf Sievert hat für seine besonderen Verdienste um die deutsch-chinesischen Beziehungen den Xihu-Freundschaftspreis der chinesischen Provinz Zhejiang erhalten. Er wird für seine Verdienste als „Brückenbauer auf den Gebieten der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur“ geehrt. Die Sievert Baustoffgruppe ist seit den 1980er-Jahren mit einem Büro in China vertreten und gehört zu den regionalen Unternehmen, die die Stiftungsprofessur für Ostasienwissenschaften/China an der Universität Göttingen finanziell unterstützt haben. Im Sommersemester 2015 unterrichtet Sievert im Rahmen des Masterkurses „Cross-Cultural Management“ an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Modernes China

VW-Stiftungsprofessur

(bie) Die Volkswagen AG fördert ab diesem Jahr eine Stiftungsprofessur „Modernes China mit Schwerpunkt auf globalhistorischen Perspektiven“ an der Universität Göttingen. Ziel ist die weitere Vertiefung von China-Kompetenz in Forschung und Lehre. Das Fördervolumen beträgt jährlich 300.000 Euro für maximal acht Jahre. Die Professur, die Prof. Dr. Dominic Sachsenmaier von der Jacobs-Universität Bremen am 1. Juli 2015 antritt, wird am Ostasiatischen Seminar angesiedelt und im Anschluss an die Förderung von der Universität übernommen. „Damit wird die Universität Göttingen zu einem der großen Kompetenzzentren im Bereich der Modernen Chinaforschung in Deutschland“, so Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales.

Kommunikations- und teamfähige Sozialwissenschaftler

Studie: Universität Göttingen untersucht Erwartungen von Arbeitgebern an Absolventen



Im Oeconomicum am Zentralcampus: Gemeinsames Lernen in der Arbeitsgruppe.

(bie) Kommunikations- und teamfähig: Wenn Unternehmen Absolventinnen oder Absolventen sozialwissenschaftlicher Fächer einstellen, erwarten sie ganz bestimmte Kompetenzen. Laut einer Studie der Universität Göttingen stehen Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler viele Tätigkeitsfelder offen. Arbeitgeber erwarten von ihnen in der Regel die Fähigkeit, in interdisziplinären Teams integrativ zu wirken und durch ihre analytische und verknüpfende Denkweise neue Perspektiven entwickeln zu können. Sie sollten einerseits ein sehr breites Themenspektrum abdecken, gleichzeitig aber auch in mindestens einem Bereich über tieferes Wissen verfügen.

„Nur wenige Studierende bleiben nach ihrem Studium an der Universität“, erläutert Projektleiter Sascha Kessler von der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. „Die meisten suchen nach ihrem Abschluss eine Stelle in der freien Wirtschaft, wo sie mit vielen Spezialisten wie beispielsweise Wirtschaftswissenschaftlern, Publizisten, Juristen und Psychologen konkurrieren. Von Sozialwissenschaftlern erwarten die Arbeitgeber neben Kommunikations- und Teamfähigkeit auch besonders, dass sie komplexe Situationen durchdringen und sich kritisch mit gegebenen Situationen auseinandersetzen können. Das hebt sie in den Augen der Arbeitgeber häufig von anderen Bewerbern ab.“ Die Forscherinnen

und Forscher hatten in ihrer Studie 50 Arbeitgeber aus unterschiedlichen Branchen in ganz Deutschland befragt, darunter die Deutsche Bahn, die Friedrich-Ebert-Stiftung und das Medizintechnikunternehmen Otto Bock.

An der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen sind derzeit mehr als 2.500 Studierende eingeschrieben. Die dort angebotenen Fächer decken ein breites Spektrum ab: Erziehungswissenschaft, Ethnologie, Geschlechterforschung, Indienstudien, Politikwissenschaft, Soziologie und Sportwissenschaft.

Abschlussbericht zum Download

Der Abschlussbericht der Studie „Kompetenzerwartungen von Arbeitgeber*innen an Absolvent*innen sozialwissenschaftlicher Fächer“ liegt nun vor. Er kann im Internet heruntergeladen werden unter:

www.uni-goettingen.de/de/364780.html

Kennenlernen

Lernen Sie Studierende und Absolventen der Sozialwissenschaften, der Rechtswissenschaften und vieler weiterer Fachrichtungen kennen. Die nächste Möglichkeit dazu besteht auf der PraxisBörse ZentralCampus am 3. Juni 2015. www.praxisboerse.de

Jura-Absolventen unter den Landesbesten 2014

Universität Göttingen stellt acht der zehn Jahrgangsbesten der Ersten Juristischen Staatsprüfung

(bie) Unter den zehn besten Absolventinnen und Absolventen der Ersten Juristischen Staatsprüfung in Niedersachsen 2014 stammen acht von der Universität Göttingen. Auch unter den besten der Zweiten Juristischen Staatsprüfung befindet sich eine Göttinger Absolventin. Die erfolgreichen Prüflinge wurden im Rahmen einer Feierstunde in Celle von der Niedersächsischen Justizministerin Antje Niewisch-Lennartz geehrt.

Zu den zehn besten Prüflingen der Ersten Juristischen Staatsprüfung 2014 gehören die Göttinger Studierenden Felix Kazmierski, Sven Leipert, Karen Schwabe, Benjamin Goehl, Christian Bock, Cara Valerie Entringer, Nikolaus von Bar und Theresa Abend. Die Zweite Juristische Staatsprüfung bestand die Göttinger Absolventin Esther-Maria Worthmann ebenfalls als eine der zehn besten ihres Jahrgangs. Insgesamt hatten 2014 in Niedersachsen 731 Studie-

rende an der Ersten Juristischen Prüfung teilgenommen, über 71 Prozent von ihnen erfolgreich. 30 Absolventinnen und Absolventen erreichten die Note „gut“, zwei die Note „sehr gut“. In der Zweiten Juristischen Staatsprüfung waren 84 Prozent der insgesamt 749 Prüflinge erfolgreich. Die Prüfungsverfahren der zehn besten Referendarinnen und Referendare wurden viermal mit der Note „gut“ und sechsmal mit der Note „voll befriedigend“ abgeschlossen.

PraxisBörse am 2. und 3. Juni 2015

Job- und Karrieremesse der Universität – Buchungsfrist läuft

(her) Regionale und überregionale Unternehmen haben Anfang Juni 2015 die Möglichkeit, sich auf der Job- und Karrieremesse PraxisBörse der Universität Göttingen zu präsentieren und mit Studierenden, Absolventinnen und Absolventen ins Gespräch zu kommen. Am 2. Juni liegt der Schwerpunkt auf den Naturwissenschaften; deshalb findet die Messe im Gebäude der Fakultät für Physik am Nordcampus statt. Am 3. Juni können sich Unternehmen mit allen Berufsfeldern an den Messeständen im Zentralen Hörsaalgebäude der Universität präsentieren. Hier ist auch der Gemeinschaftsstand

„Wirtschaft Südniedersachsen“ zu finden, der – in Kooperation mit regionalen Partnern – kleinen und mittelgroßen Unternehmen aus der Region eine kostenfreie Teilnahme ermöglicht.

Die Buchung eines Messestands ist noch bis zum 31. März möglich. Details und Anmeldeformulare sind auf der Internetseite der PraxisBörse zu finden. Fragen beantwortet Claudia Kohrell, Projektleiterin PraxisBörse. Sie ist telefonisch unter (0551) 39-20419 oder per E-Mail unter claudia.kohrell@zvw.uni-goettingen.de erreichbar.

www.uni-goettingen.de/praxisboerse



PraxisBörse 2014 im Zentralen Hörsaalgebäude der Universität Göttingen.

Zur Person

Claudia Kohrell hat zum 15. Januar 2015 im Bereich Wirtschaftskontakte der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität Göttingen die Projektleitung PraxisBörse übernommen und steht Ihnen als Ansprechpartnerin



Claudia Kohrell

gerne zur Verfügung. Sie bringt Erfahrungen bei der Organisation von Großveranstaltungen mit und hat diese Kenntnisse bereits innerhalb der Universität bei verschiedenen Anlässen eingebracht.

Einsatz von intelligenten Stromverbrauchszählern

Studie des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk an der Universität

(her) Energieeinsparverordnung, Energieeffizienzgesetz und KfW-Förderprogramme: Auf dem Weg zu höherer Energieeffizienz gibt es trotz dieser Maßnahmen in der Praxis noch viele Hindernisse. Eine Studie des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh) zeigt dies am Beispiel des Einsatzes von intelligenten Stromverbrauchszählern, dem sogenannten Smart Metering.

Das Forscherteam hat Stromkunden, Elektrizitätswerke und Netzbetreiber sowie Handwerker befragt. Als Haupthindernisse ermittelte es fehlende wirtschaftliche Anreize für Investitionen, mangelnde Kenntnis über den Nutzen der Technologie oder Vorbehalte hinsichtlich der Sicherheit persönlicher Daten. Die Rahmenbedingungen für mehr Energieeffizienz müssten für die Akteure attraktiver werden, fordert das Autorenteam.

Die Studie von Julia Brüggemann, Kilian Bizer und Ullrich Kornhardt mit dem Titel „Intelligente Energienutzung am Beispiel von Smart Metering“ ist als Nr. 76 in der Reihe „Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte“ im Duderstädter Mecke Verlag erschienen. Sie ist zum Preis von zehn Euro direkt über den Verlag oder im Buchhandel erhältlich.

www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de

www.meckedruck.de

Zentrale Anlaufstelle für Unternehmen in der Universität

Projektpartner aus dem Forschungsumfeld und qualifizierte Fachkräfte für Ihr Unternehmen

Sie suchen einen Projektpartner aus dem Forschungsumfeld der Universität, suchen frühzeitig Kontakt zu Studierenden und Absolventen, zum Beispiel für Praktika oder Abschlussarbeiten, oder wollen sich als Arbeitgeber präsentieren? Dann ist der Bereich Wirtschaftskontakte in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit Ihre Anlaufstelle an der Universität Göttingen.

Wir sind Ihre Ansprechpartner für alle Bereiche des Wissens- und Technologietransfers, bei Fragen zu Gründungen und Patentierung. Seit Jahren arbeiten wir eng mit den regionalen Wirtschaftsförderern,



Christina Qaim

der IHK Hannover und der Handwerkskammer zusammen. Und wenn Sie Studierende und Absolventen als qualifizierte Fachkräfte für Ihr Unternehmen gewinnen wollen, dann kommen Sie zur diesjährigen PraxisBörse Anfang Juni (siehe Seite 4).

Der Bereich Wirtschaftskontakte wurde im September 2014 eingerichtet und kann auf die Erfahrungen aus dem KMU-Netz-

werk der Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften aufbauen. Während der knapp sechsjährigen Projektlaufzeit des KMU-Netzwerks sind mehr als 14 PraxisForscher-Projekte entstanden – ein Beispiel lesen sie auf dieser Seite – und mehr als 750 Interessierte aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen haben an der Veranstaltungsreihe „PraxisForum – Wir verbinden kluge Köpfe“ und an wissenschaftlichem Speed-Dating teilgenommen. Daran wollen wir anknüpfen.

**Christina Qaim, Telefon (0551) 39-33955,
christina.qaim@uni-goettingen.de**

Effektiv agieren auf bundespolitischem Parkett

Untersuchung zu Politikberatung und Reformprozessen im Gesundheitswesen

(her) Die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte wurde in Deutschland 2003 per Gesetz beschlossen und bis Ende 2014 umgesetzt. Allerdings wird sie bislang nicht zur Speicherung medizinischer Daten genutzt. Stefanie Beck hat für ihre Doktorarbeit am Beispiel der Einführung dieser Karte in Deutschland und in Österreich untersucht, wie Reformen im Gesundheitswesen zustande kommen. Dafür führte sie Gespräche in Ministerien, Verbänden und Unternehmen. So erhielt sie zum Beispiel Einschätzungen aus Sicht des Göttinger Telematik-Unternehmens SerNet Service Network GmbH und konnte gleichzeitig ihr Wissen weitergeben, wie Bundespolitik funktioniert. Die während ihrer Arbeit entstandenen Kontakte nutzte Beck nun für ihren weiteren Berufsweg: Seit Dezember 2014 ist sie in Berlin in der Politikberatung tätig.

„Im Ländervergleich wird der Einfluss struktureller Faktoren auf den Politikprozess deutlich“ sagt Beck. In Österreich verhandelten lediglich der Hauptverband der Sozialversicherung mit Politikern und Ministerien über die Einführung einer E-Card, die das Parlament 1998 beschloss. Dann begannen viele kritische Diskussio-

nen, vor allem als herauskam, dass mithilfe der Karte auch medizinische Daten gespeichert werden sollen – ein Plan, der bis heute nicht umgesetzt ist. In Deutschland waren mehr Akteure in die Beratung involviert. In der gemeinsamen Selbstverwaltung sind Krankenkassen und die Verbände der diversen Leistungserbringer vertreten. Auch Telekommunikations- und Informatik-Unternehmen brachten sich erstmals im Gesundheitswesen mit Anwendungen für den elektronischen Datenaustausch ein.

Argumente für die elektronische Gesundheitskarte waren steigender Kostendruck und mehr Transparenz im Gesundheitswesen sowie ein besserer Informationsfluss, der bei der Behandlung immer älter werdender Patienten und bei zunehmender Spezialisierung von Fachärzten noch wichtiger wird. „Die damalige Gesundheitsministerin Ursula Schmidt betonte die Rolle des Patienten, der auf Augenhöhe mit dem Arzt selbst entscheidet, welche medizinischen Informationen auf seiner Karte gespeichert werden“, berichtet Beck. Ergebnis war ein Gesetz, das an vielen Stellen ungenau blieb. „Anschließend äußerten Patientenverbände und Ärztevertreter Bedenken bezüglich Datenschutz und Umsetzung in den Praxen.“

Für ihre Doktorarbeit am Institut für Politikwissenschaft interviewte Volkswirtin Beck Beteiligte aus Ministerien, Verbänden und Unternehmen. Daraus leitet sie ab, welche Argumente und Interessen wann in den Beratungsprozessen entscheidend waren. So liefert sie Einblicke, die auch für Telekommunikations- und Informatik-Unternehmen wichtig sind. „Ich kann aufzeigen, wie das Gesundheitswesen tickt und welche Maßnahmen auf welcher Ebene der Politikberatung und Interessenvermittlung besonders effektiv sind“, so Beck.

Einschätzungen aus Sicht eines solchen Unternehmens erhielt sie von Dr. Johannes Loxen, Geschäftsführer der Göttinger SerNet GmbH. Der Kontakt kam über das KMU-Netzwerk der Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften zustande und entwickelte sich zu einem regen Austausch auch über das Promotionsthema hinaus. Und als Geförderte im „Praxisforscher“-Projekt des KMU-Netzwerks konnte Beck sich für ein halbes Jahr ganz auf ihre Promotion konzentrieren. Dies hat dazu beigetragen, dass sie nun kurz vor dem Abschluss ihrer Arbeit steht.



Stefanie Beck

Popcornbretter und Kühe im Bett

MBM ScienceBridge betreut Erfindungen aus Hochschulen



Beim Jubiläums-Festakt: Prof. Dr. Alireza Kharazipour erläutert neuen Verbundwerkstoff.

(bie) Seit mehr als zehn Jahren bewertet, schützt und vermarktet die MBM ScienceBridge GmbH Erfindungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen in ganz Niedersachsen. Die Patentverwertungsagentur wurde 2004 als hundertprozentige Tochtergesellschaft der Stiftungsuniversität Göttingen gegründet. Zu ihrer Erfolgsgeschichte gehören unter anderem Produkte wie BalanceBoard, eine „Popcorngranulatfüllung“ für Spanplatten, und ein Test zum Nachweis von Rinder-Allergenen für die Landwirtschaft. Die Produkte wurden beim Festakt „10 Jahre MBM ScienceBridge“ vorgestellt.

Beim BalanceBoard handelt es sich um einen leichten Verbundwerkstoff, der aus Holzspänen und Industriemais in Form von Popcorngranulat besteht. Entwickelt

wurde das Produkt am Büsgen-Institut an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie. „Mit BalanceBoard haben wir die Grundlage für eine neue Generation von leichten Holzwerkstoffen geschaffen“, sagt Projektleiter Prof. Dr. Alireza Kharazipour. Der Werkstoff ist vollständig recycel- und biologisch abbaubar. Spanplatten mit BalanceBoard finden sich unter anderem in Messeständen und Möbeln. Künftig soll das Produkt auch im Bereich der Isolierung und Dämmung eingesetzt werden.

Der Diagnostik-Schnelltest zum Nachweis von Rinder-Allergenen wurde am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der UMG entwickelt. Mit dem Test können Landwirte prüfen, ob Allergene aus dem Arbeitsbereich Stall in die Wohnbereiche verschleppt werden. „Im Prinzip hat jeder Landwirt eine halbe Kuh im Bett“, erklärt die Projektleiterin Privatdozentin Dr. Astrid Heutelbeck. „Und die hat da nichts zu suchen, da Rinderallergene ein Berufsasthma auslösen können.“

Die MBM ScienceBridge bewertet jährlich zwischen 40 und 50 Erfindungen. Die Zahl der betreuten Projekte sei seit der Gründung von 16 auf rund 180 gestiegen, sagt Geschäftsführer Dr. Jens-Peter Horst: „Damit haben wir mehr als 3,5 Millionen Euro für unsere Auftraggeber generiert und die Erwartungen erfüllt.“



Dr. Astrid Heutelbeck stellt Schnelltest vor.

www.sciencebridge.de

Mobil unterwegs

Hannover Messe im April

(her) Nutzerorientierte Geschäftsmodelle als Schlüssel für die Akzeptanz innovativer Mobilitätslösungen in der Stadt, auf dem Land und im Berufsleben untersucht die interdisziplinäre Forschergruppe „Sustainable Mobility Research Group“ unter Leitung des Göttinger Ökonomen Prof. Dr. Lutz Kolbe. Vom 13. bis 17. April 2015 zeigen Mitglieder der Gruppe auf der Hannover Messe am Gemeinschaftsstand des Landes Niedersachsen auf, wie Akteure in den Entwicklungsprozess wirtschaftlich tragfähiger Modelle eingebunden werden können und wie die Kundenakzeptanz gesteigert werden kann. Beispiel ist das Projekt „e-Mobilität vorleben“. Die Universität Göttingen kooperiert dabei mit dem Landkreis Göttingen, der Ländlichen Erwachsenenbildung und der EAM.



Projekt „e-Mobilität vorleben“

Sandwichplatten

Fachmesse im Mai 2015

(her) Das Team um Prof. Dr. Alireza Kharazipour und Dr. Redelf Kraft wird die speziellen „Sandwich“-Platten vom 11. bis 15. Mai auf der LIGNA 2015 in Hannover vorstellen. Auf der Fachmesse für die Forst- und Holzwirtschaft sind die Wissenschaftler vom Büsgen-Institut, Abteilung Molekulare Holzbiotechnologie und technische Mykologie, in Pavillon 32 zu finden.

Konflikteskalation bei Infrastruktur- und Bauprojekten

Forschungsprojekt: Warum sich Fronten verhärten können und wie dies vermieden werden kann

(her) Große Infrastruktur- und Bauvorhaben wie der Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofs stoßen in Deutschland verstärkt auf Widerstand. Was entscheidet darüber, ob die Realisierung solcher Vorhaben wie beim Projekt „Stuttgart 21“ in die Eskalation führt oder wie beim Neubau des Wiener Hauptbahnhofs friedlich und erfolgreich abläuft? Und wie sollten solche Vorhaben kommuniziert werden, so dass Projektverläufe im Konsens wahrscheinlicher werden? Mit solchen Fragen beschäftigen sich seit kurzem Rechts-, Politik- und Ingenieurwissenschaftler sowie Psychologen an den Universitäten Braunschweig, Hannover und Göttingen. In dem von der VolkswagenStiftung finanzierten Projektverbund leiten die Göttinger Wirtschafts- und Sozialpsychologen Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt und Dr. Sylvana Drewes ein Teilprojekt, in dem sie untersuchen, wie es zum Verhärten der Fronten in den Köpfen der Beteiligten kommen kann.



Stefan Schulz-Hardt

Dabei beschäftigt sich das Göttinger Team mit einem Prozess, der in der Psychologie als „meinungskonforme Informationsverarbeitung“ bezeichnet wird. „Darunter verstehen wir eine systematische Begünstigung von Informationen, die die eigene Position unterstützen“, erklärt Schulz-Hardt. „Solche Informationen werden zum Beispiel für glaubwürdiger und wichtiger gehalten und auch besser erinnert als Informationen, die der Meinung der betreffenden Personen zuwiderlaufen. Zudem spricht man verstärkt über unterstützende Informationen, gibt diese bevorzugt weiter, und interpretiert nicht eindeutige Informationen im Lichte der eigenen Meinung.“

Diese „parteiische“ Informationsverarbeitung erklärt nach Ansicht der Forscher, warum sogar vermeintlich sehr aussagekräftige Sachinformationen wie zum Beispiel neutrale Gutachten oftmals nicht zur Befriedung einer Situation beitragen, sondern sogar im Gegenteil zur weiteren Extremisierung der Positionen führen können. Das Forscherteam will deshalb mit Hilfe von Labor- und Feldforschung untersuchen, unter welchen Umständen diese Art der Informationsverarbeitung besonders stark auftritt und ob man ihr durch geeignete Kommunikationsstrategien bei Infrastruktur- und Bauprojekten entgegenwirken kann.

Kontakt:

Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt
 Universität Göttingen, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
 Telefon: 0551 / 39-13561
schulz-hardt@psych.uni-goettingen.de

Gemeinsam für eine innovative Region

Konzept für SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC) wird erarbeitet

(her) Innovationspotenziale für die Region erschließen und durch eine bessere Vernetzung zwischen Wirtschaft und Hochschulen sowie unter den Hochschulen selbst einen Mehrwert schaffen – das sind die Ziele des „SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC)“. Er verleiht der regionalökonomischen Strategie, welche die Südniedersachsenstiftung im Juli 2014 vorgelegt hat, die Struktur.

In zwei Workshops im Dezember 2014 und Januar 2015 wurden drei Haupt-Arbeitsfelder für den SNIC herausgearbeitet: Wissenstransfer zur regionalen Fachkräftebindung, die Verknüpfung von Technologieberatung und Innovationsscouts, sowie die Unterstützung von Unternehmensgründungen und Ausgründungen aus Hochschulen. Die Geschäftsstelle des SNIC soll für die Unternehmer, die noch nicht über geeignete Kontakte in die

Hochschulen der Region verfügen, als ein zentraler Ansprechpartner fungieren, der Kontakte in die Hochschulen Südniedersachsens vermittelt und über ihre Angebote informiert.

Unter Federführung der Universität Göttingen wird nun das Konzept des SNIC und die Angebote in den drei Haupt-Arbeitsfeldern in Zusammenarbeit mit den regionalen Vertretern der Kommunen, der Wirtschaftsförderungsgesellschaften, der Hochschulen, der Wirtschaft, der Kammern und Verbände erarbeitet. Von diesem Prozess erhofft sich die Universität Göttingen, für die Studierenden hochwertige Arbeitsplätze in der Region zu sichern und so den „brain drain“ zu reduzieren. Außerdem verfolgt sie das Ziel, Aktivitäten zu bündeln und Synergien zu nutzen, um die Sichtbarkeit der Region nach außen zu erhöhen und so als Region wett-

bewerbsfähiger und attraktiver zu werden. So können Universität und Region ein ausgezeichnetes Umfeld

für exzellente Forschung bilden. „Der SNIC schafft in Südniedersachsen die Kooperationsbasis zwischen Hochschulen, Unternehmen und Wirtschaftsförderungen, um Potenziale für mehr Innovationen und damit Wachstum zu gewinnen“, so Prof. Dr. Kilian Bizer, Professor für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung an der Universität Göttingen. „Hochschulen und Wirtschaft öffnen sich füreinander, so dass ein innovatives Milieu entsteht, Fachkräfte ausgebildet und an regionale Unternehmen vermittelt werden. Südniedersachsen hat das Wissen – jetzt muss es das in Innovationen übersetzen.“



Kilian Bizer

Uni und AKB-Stiftung fördern studentische Projekte

Kreative Ideen: Spielphilosophie, Gebrauchtmöbel für „Studentenbuden“ und Permakulturgarten

(gb) Untersuchungen zur Entscheidungsfindung in Gruppen, ein Permakulturgarten und ein Gesellschaftsspiel, mit dem Kinder die Umwelteinflüsse in Indonesien und Deutschland kennenlernen: Zwölf originelle Projekte wurden in der dritten Runde des Kreativitätswettbewerbs für Studierende an der Universität Göttingen prämiert. Im vergangenen Semester hatte die Hochschule ihre Studierenden aufgefordert, Vorschläge für Ideen einzureichen, die sie im Team oder allein umsetzen möchten. Ausgewählte Projekte wurden Anfang November 2014 in einer Feierstunde in der Aula der Universität ausgezeichnet.

Die prämierten Projekte werden mit Mitteln der AKB-Stiftung in Höhe von bis zu 5.000 Euro gefördert. Die Vizepräsidentin für Lehre und Studium, Prof. Dr. Ruth Florack, bedankte sich bei der AKB-Stiftung für die Förderung. „Mithilfe Ihrer



Sieger des Kreativitätswettbewerbs mit Michael C. E. Büchting (AKB-Stiftung, Vierter von links).

Unterstützung können unsere Studierenden spannende Projekte umsetzen und dadurch wichtige Erfahrungen zusätzlich zu ihrem Studium sammeln“, sagte sie.

Viele Projekte haben einen nachhaltigen Ansatz: So plant Lea Burgdorf Workshops, in denen Gebrauchtmöbel für „Studentenbuden“ aufbereitet werden können; Meike Tietgen und Tobias Krauch wollen mit einem Team einen „PermaKulturGarten“ aufbauen. Andere

Projekte führen die Studierenden auf große Fahrt: Julia Lormis will den Alltag der Menschen in Sambia fotografisch dokumentieren; ein Team um Wiebke Meiwald wird einen Film für ein ruandisches Bildungsprojekt erstellen. In weiteren Projekten geht es um Spielphilosophie, die Dynamik von Gruppenentscheidungen oder um studentische Kulturarbeit.

www.uni-goettingen.de/kreativitaet-im-studium



Förderer spenden für Stiftungsvermögen

(her) Freunde und Förderer der Universität Göttingen trafen sich am 21. November 2014 zum vierten Stiftungsdinner in der Aula am Wilhelmsplatz. Medizin-Nobelpreisträger 2013 und Alumnus Prof. Dr. Thomas Christian Südhof von der Universität Stanford sprach in der Festrede unter anderem über die Forschungsbeziehungen zwischen den USA und Deutschland. Die Teilnehmer des Stiftungsdinners spendeten insgesamt knapp 100.000 Euro, die in das Stiftungsvermögen der Universität eingehen. Mit den Erträgen werden herausragende Initiativen in Forschung und Lehre finanziert. Initiiert und organisiert wird das Stiftungsdinner von einer Gruppe aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft, die der Universität eng verbunden ist.

Jahrgangsbeste ausgezeichnet

Florenz Sartorius-Preise

(me) Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen verabschiedete Mitte Oktober 2014 in einer Feierstunde ihre 287 Absolventinnen und Absolventen des Sommersemesters 2014. Im Rahmen der Veranstaltung wurden die von der Göttinger Sartorius AG gestifteten „Florenz Sartorius-Preise“ der Fakultät vergeben. Damit werden die jeweils besten Absolventinnen und Absolventen der Fachdisziplinen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik geehrt. Die Preise sind mit jeweils 1.000 Euro dotiert und gingen dieses Mal an: Freiherr von Wangenheim, Tobias Brzoskowski, Linda Krösche, Insa Windheim und Markus Mandrella. Bereits seit 2010 stiftet die Göttinger Sartorius AG die nach dem Firmengründer benannten Absolventenpreise.

Monatlicher Stammtisch

(her) Treffen jeweils am dritten Donnerstag im Monat: Mit dem Deutschlandstipendium-Stammtisch bietet die Universität Göttingen neuerdings allen Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Förderern die Möglichkeit zum Kennenlernen und Austausch in informeller Atmosphäre. Zu einem ersten Treffen im Januar 2015 kamen Interessierte in den Faculty Club der Universität auf dem Gelände der Historischen Sternwarte an der Geismar Landstraße. Nachdem der Februar für die Studierenden im Zeichen von Prüfungen steht, folgt der nächste Stammtisch am 19. März 2015 ab 19 Uhr. Weitere Termine sind: 16. April, 21. Mai und 18. Juni sowie 20. August und 17. September. Für Förderer von Deutschlandstipendien besteht hier auch die Möglichkeit, sich und ihr Unternehmen in einem Kurzvortrag vorzustellen. Kontakt: Dr. Ulrich Steinmetz, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit – Bereich Fundraising, Telefon (0551) 39-12332, ulrich.steinmetz@zvw.uni-goettingen.de



Neues Angebot im Faculty Club der Universität: Der monatliche Deutschlandstipendium-Stammtisch für Stipendiaten und Förderer.

„... und sehe zum ersten Mal ‚meinen‘ Förderer“

Stipendiatin Frederike Weber berichtet von der Verleihungsfeier am 1. Dezember 2014

Die Universität Göttingen vergibt im aktuellen Förderzeitraum Deutschlandstipendien in Höhe von insgesamt 460.800 Euro an besonders talentierte und engagierte Studierende. Der Hochschule war es gelungen, finanzielle Mittel für insgesamt 128 Stipendien von Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und privaten Förderern einzuwerben. Die feierliche Verleihung der Urkunden in der Universitätsaula am 1. Dezember 2014 hinterließ einen bleibenden Eindruck – zum Beispiel bei Stipendiatin Frederike Weber, wie ihr folgender Bericht zeigt:



Konzentration vor der Ansprache bei der Verleihungsfeier: Stipendiatin Frederike Weber.

„Ein bezauberndes Zusammenspiel aus Klavier und Violine erklingt. Dann richtet sich Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel an uns – die Verleihungsfeier beginnt und mein Herz schlägt schneller. Alle Stipendiatinnen und Stipendiaten und die Förderer warten gespannt darauf, dass ihre Namen verlesen und die Urkunden überreicht werden. Dann ist es soweit: Mein Name ertönt und ich gehe auf die Bühne. Gespannt richte ich meinen Blick auf und sehe zum

ersten Mal „meinen“ Förderer. Er kommt lächelnd auf die Bühne, gibt mir einen festen Händedruck und wir wechseln kurz ein paar Worte. Anschließend ein Foto gemeinsam mit der Präsidentin und schon sitze ich wieder auf meinem Platz.

Musik ertönt, dann Stille. Ich gehe erneut auf die Bühne. Denn nun spreche ich stellvertretend für die Stipendiaten, erzähle ein wenig von mir und richte unseren Dank an die Förderer. Die weiteren Ansprachen der Förderer Dr. Bernd Rup-

pert, Geschäftsführer der Dimension Data Communications Deutschland GmbH und Alumnus der Universität, und Kirsten Weber, Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes Mitte e.V., machen mir bewusst, wie bedeutsam den Förderern der Austausch mit den Stipendiaten ist. Gespannt freue ich mich auf das Treffen von Stipendiaten und Förderern nach den letzten Harmonien, die die Musiker Richard Mansky und Wong Tsz an diesem Abend spielen.

Auf dem Weg aus der Aula begegnet mir eine langjährige Förderin und wir kommen ins Gespräch. Sie ist begeistert von dem Konzept, welches hinter dem Deutschlandstipendium steht und beklagt, dass es noch zu wenige private Förderer gebe. Im Austausch mit „meinem“ Förderer erfahre ich dann viel über das Unternehmen und wir verabreden uns für einen der nächsten Stammtische. Es war ein besonderer Abend, dessen Nachklang mich noch lange beschäftigt.“

Frederike Weber wird mit einem Deutschlandstipendium der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen gefördert.

Stimmen von ausgezeichneten Studierenden



Mein Name: Johannes Vogel (Foto links, mit Claudia Bölter für den Förderer)

Mein Alter: 23 Jahre

Gefördert mit einem Deutschlandstipendium von: KWS SAAT AG

Mein Studienfach: Agrarwissenschaften

Wieso ein Studium: Ich möchte theoretischen Hintergrund für praktische Tätigkeiten schaffen.

Wieso mein Fach: Ich bin Landwirt aus Leidenschaft.

Das möchte ich später bewegen: Den Ruf der Landwirtschaft verbessern

Welchen Mehrwert hat das Deutschlandstipendium für mich: Verbindungen in die Wirtschaft herstellen

Warum Göttingen: Göttingen ist nicht zu klein und nicht zu groß.

Mein Name: Johanna Kurowski

Mein Alter: 21 Jahre

Gefördert mit einem Deutschlandstipendium von: GWG Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH

Mein Studienfach: Soziologie und Volkswirtschaftslehre im Zweifach-Bachelor

Wieso ein Studium: Mein Studium stellt für mich eine unglaublich gute Möglichkeit dar, gesellschaftlichen Fragen auf den Grund zu gehen. Mich motivierte die Aussicht auf einen Raum, in dem ich mich diesen Fragestellungen von einer wissenschaftlichen Perspektive nähern und meinen eigenen Standpunkt entwickeln kann. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung ist dabei eine besondere Perspektive, auf bestimmte Sachverhalte zu blicken.



Wieso mein Fach: Was mich umtreibt sind vor allem die großen Fragen nach gesellschaftlichem Zusammenleben. Soziologie und Volkswirtschaftslehre haben ganz unterschiedliche Herangehensweisen, dieses in den Blick zu nehmen. Das ist spannend und eröffnet mehr als nur eine Perspektive auf die komplexen Zusammenhänge in unserer Welt.

Das möchte ich später bewegen: Für mich ist es wichtig, dass das Wissen auch aus der Universität herausgetragen und niemandem vorenthalten wird.

Welchen Mehrwert hat das Deutschlandstipendium für mich: Durch das Deutschlandstipendium habe ich die finanzielle Möglichkeit, ein fünfmonatiges Praktikum am Goethe-Institut in Daressalaam zu machen. Das ist eine große Chance, meinen Horizont zu erweitern, praktische Erfahrungen auf internationaler Ebene zu sammeln und meine beruflichen Vorstellungen zu konkretisieren.

Warum Göttingen: Die Georg-August-Universität bietet mit ihren vielen Kombinationsmöglichkeiten in den Zweifach-Bachelorstudiengängen eine (fast) einzigartige Möglichkeit, meine Fächerkombination zu studieren.

Förderer des Deutschlandstipendiums

Name des Unternehmens: KWS Gruppe

Hauptstandort des Unternehmens:

Einbeck

Branche: Agrarwirtschaft, Biotechnologie

Anzahl der Mitarbeiter: ca. 5.000 (in Deutschland ca. 1.800)

Anzahl der Auszubildenden: ca. 100

Förderer des Deutschlandstipendiums an der Universität Göttingen seit: 2011

Anzahl der vergebenen Stipendien in der laufenden Förderperiode: 9

Anzahl der geförderten Stipendien: seit 2011 insgesamt 29

insgesamt 29

Die Stipendien werden




vergeben für: Agrarwissenschaften, Betriebswirtschaft, Jura

Ansprechpartner des Deutschlandstipendiums im Unternehmen:

Claudia Bölter, Telefon 05561/311-1074, E-Mail: Claudia.Boelter@kws.com

Angebote für Stipendiaten im Unternehmen: Unternehmensbe-

sichtigung, Workshops

Warum Förderer: KWS

züchtet Pflanzen für den

wachsenden Bedarf an

Nahrung und Energie, das heißt mit Weitblick

Innovationen schaffen.

Daher fördern wir auch

frühzeitig Talente, die

erfolgreich Zukunft mit

gestalten können.

Impressum

Herausgeber: Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:

Heike Ernestus (her) (verantwortlich)

Gabriele Bartolomaeus (gb)

Romas Bielke (bie)

Maik Eckardt (me)

Anschrift der Redaktion:

Georg-August-Universität Göttingen

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –

Pressestelle

Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen

Tel. (0551) 39-4342

E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos: Peter Heller, Gisa Kirschmann-Schröder, Christoph Mischke, Universitätsmedizin Göttingen/Ronald Schmidt, Jan Vetter

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder die der Redaktion.